

## 11. HEIDERSBACH BAUT EINE KIRCHE

1928 erhielt der Kirchenbaugedanke durch Bürgermeister Valentin Henn neuen Auftrieb. Wieder wird eine Eingabe an das Ordinariat gemacht und darauf hingewiesen, daß Heidersbach mit 500 Seelen und vollständig einheitlichem konfessionellem Charakter der einzige Ort sei, der noch kein Gotteshaus habe. Es folgten die alten Gründe über schwierige Wegeverhältnisse und vor allem, daß die Gemeinde keine weiteren Lasten für einen eventuellen nochmaligen Umbau in Waldhausen tragen wolle.

Mit der Bittschrift des Bürgermeisters Valentin Henn, am 24. 4. 1928 verfaßt und am 27. 4. eingesandt, zusammen mit den Plänen und Kostenberechnungen des Heidelberger Architekten Kühn, begann der dornige und opferreiche Weg zum „Hause des Herrn“.



*Bürgermeister  
Valentin Henn,  
Organisator des  
Kirchenbaues*

Waren vorher kirchliche Stellen gegen den Kapellenbau, meldeten jetzt die staatlichen Ämter ihre Bedenken an. Nach ihren Überzeugungen sei der Kirchenbau nicht gerade dringend, und sie rieten aus Finanzgründen zu einer zehnjährigen Wartezeit. Sie fanden zunächst in dem Projekt viele Mängel. Nach ihren Berechnungen wäre der Rohbau allein auf 70 000 RM gekommen. Auch wollte das Bezirksamt den Bauherrn genauer ermittelt haben und riet der Gemeinde, nicht als Bauherr aufzutreten, sondern der Stiftungsrat, sonst würde sich die Gemeinde eine neue Last aufhalsen, sie könne aber einen Bauzuschuß von 43 000 RM gewähren. Wieder gab Bürgermeister Henn zu verstehen, daß sich manche Unannehmlichkeiten vermeiden ließen, wenn die Gemeinde, zumal sie einem gemeinsamen Bekenntnisse anhängen, den Rohbau ausführe; es wäre nur eine Rechnung zu führen. Die Gemeinde wünsche im Frühjahr (1929) mit dem

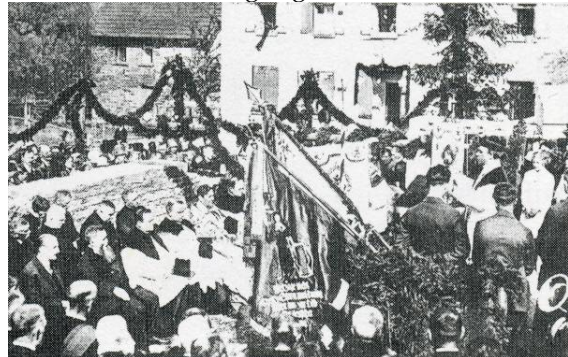
Bau zu beginnen. Die Gemeinde habe Auftrag, sich die Gelder auf der Kasse zu entleihen. Auf den Hinweis, die Gemeinde könne in der Zukunft nichts Großes planen, gab die Gemeinde zu verstehen, die Wasserversorgung sei durch die vor Jahren errichteten Brunnen



*Prozession zur Grundsteinlegung*

verstärkt und durch 7 Privatbrunnen in gutem und befriedigendem Zustand. Für Brandfälle sei ein Brandweiher angelegt mit 60 cbm Wasserinhalt mit ständigem Zufluß.

Nachdem ein nochmaliger Voranschlag des Architekten, in dem auch die beanstandeten Punkte genau berücksichtigt und der Kostenvoranschlag auf 63 450 RM sich als zufriedenstellend erwies, die Gemeinde von der Spar- und Girokasse die 43 000 RM entliehen hatte und dies vertraglich nachweisen konnte, ebenso das Sparbuch des Kapellenfonds mit 1930 RM vorlag, erteilte das badische Innenministerium am 5. 12. 1928 die Bauerlaubnis. Die kirchliche Bestätigung wurde auch jetzt noch versagt. Trotzdem begann im Frühjahr am „Kirchenplatz“ ein reges Leben. Nach Feierabend buddelte und karrte alt und jung, daß am 28. April 1929 der Grundstein zur Wendelinskirche gelegt werden konnte.



*Feierliche Grundsteinlegung der St.-Wendelinus-Kirche*



*Pfarrer Guthmann verliest die Grundsteinurkunde*

Viel Volk war zu diesem Ereignis aus nah und fern herbeigeströmt. Pfarrer Guthmann von Waldhausen stand dem Werk wohlwollend und beratend zur Seite. Er legte auch den Grundstein, in den folgende Urkunde eingemauert ist: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr, meine Seele verlangt und schmachtet nach dem Herrn.“ Dieses Psalmwort haben die Bewohner von Heidersbach beherzigt und im Jahre 1929 begonnen, dem Herrn ein Gotteshaus zu bauen. Die Ausführung dieses Vorhabens forderte von den Ortsbewohnern ungeheuren Opfersinn. Denn unter der allgemeinen wirtschaftlichen Not, die uns der Weltkrieg gebracht hatte, litt auch Heidersbach. Doch die Liebe zu Gott, zur unsterblichen Seele und zur treuen Heimatgemeinde begeisterten sie zu größten finanziellen Opfern und schwersten Arbeiten. Die Gemeinde Heidersbach zählte am Tag der Grundsteinlegung, die am 28. April 1929 von unserem Seelsorger, dem Hochwürdigem Herrn Pfarrer Guthmann von Waldhausen vorgenommen wurde, 472 Einwohner. Derzeit

wird die Gemeinde geleitet von Bürgermeister Valentin Henn, ihm zur Seite stehen die Gemeinderäte Friedrich Ehrmann, Alois Hemberger, Oskar Hemberger, Frz. Karl Sauer, Ludwig Walter, Karl Weckbach, Heinrich Ehrmann als Ratschreiber.

Mit der Leitung der Schule ist Hauptlehrer Richard Amann aus Klepsau betraut. Die Funktionen eines Stiftungsrates hat neben Bürgermeister Henn, Schäferibesitzer Markus Rhein inne. Die Planfertigung des neuen Gotteshauses oblag Architekt Franz Kühn, Heidelberg, und die Ausführung des Planes Architekt Hermann Bonn, Walldürn. Der Grundstein wird gelegt im Heiligen Jahr 1929, in dem das goldene Priesterjubiläum des so glorreich regierenden Hl. Vaters Pius XI. gefeiert wird, in dem ferner das welt-geschichtlich hochbedeutsame Ereignis in Rom geschah, wodurch die Römische Frage gelöst und die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes durch den am 11. Februar im Lateranpalast in Rom von Kardinalsstaatssekretär Gasparri und Mussolini unterzeichneten Vertrag garantiert wurde.

So wird heute unter Anwesenheit mehrerer Geistlicher und einer großen Menge kath. Volkes dieser Grundstein gelegt als ein Denkmal des wahren Glaubens, der Furcht Gottes, der brüderlichen Liebe. Dieser Ort sei bestimmt zum Gebet und zur Verherrlichung Gottes für alle kommenden Zeiten.

Heidersbach, den 28. April 1929. Doch bald erlahmte der anfangs so beispielhafte Eifer, je länger sich die Bauarbeiten hinzogen. Und man mußte nicht nur dem Geld, sondern auch den Leuten nachlaufen. Auch die Gegner des Kirchenbaus kamen zu Wort und lachten schadenfroh ins Fäustchen, weil sie es wieder einmal besser wußten. Aber mit jedem neuen Quader Buntsandstein wuchs das Haus wie eine Pflanze, die Tag für Tag ihre Spitzen Zoll um Zoll der Sonne entgegenstreckt, bis - ja bis eines Tages die Frucht reif geworden ist. Und eh man sich's versah, thronte auf dem Gebälk der Richtbaum, und es wurde das Richtfest gefeiert. Die Kirche stand im Rohbau. Die Gemeinde als politischer Verband hatte ihr Soll erfüllt. Jetzt war jeder einzelne Gläubige zu persönlicher Leistung aufgerufen.

## 12. INNENAUSSTATTUNG DER KIRCHE

Auch dieser Ruf verhallte nicht ungehört.

Er drang sogar über den Ozean und fand in Amerika offene Ohren, Herzen und Hände. Adam Ehrmann aus Katamazoo, Michigan, schickte 50 Dollar zur freien Verfügung.

Die Glocken goß die Firma Grüninger in Villingen. Ihre Stifter sind: Große Glocke mit dem Ton b, Bild Sankt Josef, Aufschrift:

*Sankt Josef, Beschützer aller Zeiten steh hilfreich uns zur Seiten. gestiftet von Josef Henns Kindern, Heidersbach, 1931.*

Zweite Glocke, Ton des, Bildnis Maria, Aufschrift:

*von dir uns nichts scheidet nicht Unglück noch Leid dich lieben wir auf ewig dich lieben wir allzeit. gestiftet von Adam Bönig II., Heidersbach 1931*



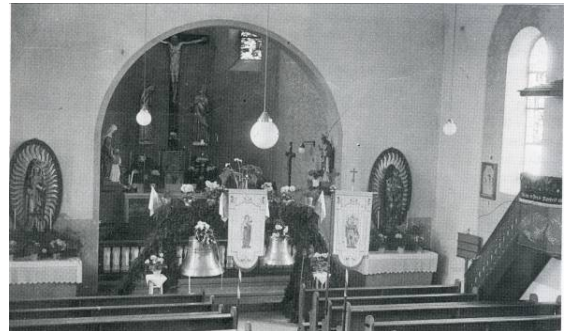
Die neu erbaute Kirche

Den Beichstuhl fertigte Schreinermeister Karl Zahn Walldürn, und Emil Rhein stiftete ihn.

Für den Hochaltar wollte, wenn die Kreuzigungsgruppe in Holz geschnitzt werde, ein Gramlich für verbindlich zeichnen. Doch diese Ausführung wäre wohl für den Stifter zu

teuer gekommen. Es scheint aber, daß deswegen mit dem Architekten Kühn ein kleines Zerwürfnis entstanden ist. In einem Brief an den Bürgermeister rechtfertigt er sich u.a.: „Die Sache, die ich durchführe, steht mir höher als die Rücksichtnahme auf Lob und Tadel verständnisloser Kritiker. Die Kirche ist ein Gotteshaus und nicht für Hinz und Kunz gebaut, auch nicht für die Verherrlichung etwaiger Stifter. Es sollen sich vielmehr noch nach Generationen die Gläubigen in diesem Hause erbauen können ...“ (G.A.H.). Die Kunstschmiedewerkstätte Richard Kress, Heidelberg, äußert sich zu diesem Problem am 22. September 1930 u.a.: „...“

Schon alleine die Bekanntgabe, daß die Kreuzigungsgruppe in handgetriebenem Kupfer ausgeführt ist, wird ihre wie auch den Ort zu einer gewissen Berühmtheit werden lassen, da sich eine



Glockenweihe

ähnliche Ausführung nirgends nachweisen läßt. Daß der Anblick dieser ungewohnten, künstlerisch jedoch sehr hochstehenden Gruppe weder von Ihnen noch Ihren Mitbürgern verstanden wird und Ihnen jetzt noch fremd ist, verstehe ich sehr gut, und dies wird sich erst im Laufe der Zeit ändern, denn bis jetzt ist man eben gewohnt, nur bunt bemalte Heiligenfiguren zu sehen, die ja laut Erlaß des Papstes wie auch nach Erlassendes Bischofs von Magdeburg aus den Kirchen entfernt werden sollen. Es heißt darin wörtlich: 'Jeder Geistliche soll im Laufe von 25 Dienstjahren lieber nur ein Werk aufstellen als 25 schlechte Nachahmungen in der Kirche zu lassen.' ..."In der Tat trifft dieses Schreiben zu. Man braucht einige Zeit, hinter den Sinn und die stille-laute Sprache dieser Gruppe zukommen. Wem aber einmal der tiefe Ausdruck dieser Kreuzigungsgruppe in der Seele und im Gewissen zur Erkenntnis gereift ist, möchte sie nicht mehr missen (G.A.H.). Eine

weitere glückliche und künstlerischwertvoll gestaltete Arbeit sind die Glasmalereien der Firma B. Mai und G. Brotzler, Heidelberg. Das linke Chorfenster, gestiftet von Markus Rhein Kinder, Heidersbach, stellt die Heilige Klara dar, wie ihr das Jesuskind erscheint und ihr verkündet: „Ich schütze dich“, als man ihr Kloster überfallen wollte. Das rechte Chorfenster, von Pfarrer Guthmann aus Waldhausen gestiftet, zeigt den Heiligen Franziskus, wie ihm der Heiland seine Wundmale aufdrückt (Stigmatisierung).



*Das Josefs-Fenster*

Beide, wie auch die Fenster im Langschiff, zeigen eine fein empfundene Komposition und wunderbar ausgeglichene Farbzusammenstellungen. Die Langschiffenster zeigen, vom Marienaltar her beginnend, folgende Szenen: Das 1.: „Lasset die Kleinen zu mir kommen!“ Christus wiegt auf seinen Knien wie ein liebender Vater sein Kind, einen Jungen, ein anderer, im Matrosengewand, hält bittend

seine Hände zu ihm empor. Sind es nicht Heidersbacher Kinder?

Gestiftet von Adam Ehrmann aus Amerika 1931.

Das 2.: Die heilige Äbtissin Lioba, die Heilige des Frankenlandes, Schwester des Hl. Bonifatius. Unter ihrem Krummstab war gut leben. Lioba lehrt die Mädchen.

Gestiftet von Adam Schulz Kinder, Heidersbach 1931.

Das 3.: Die Hl. Theresia, mit dem Kranz der Rosen, die sie vom Himmel zu senden versprochen hat.

Gestiftet von Julius Dyroff und Frau



*Sankt Wendelin, Patron der Kirche, gestiftet von Familie Hemberger, Roßhof*

Das 6.: Der Hl. Wendelin als Viehpatron Gestiftet von der Familie Hemberger vom Roßhof bei Waldhausen. Hemberger vertraut mit der Stiftung seinen Hof der Fürbitte des hl. Viehpatrons an.

Das 7.: „Taufe Jesu am Jordan“ Gestiftet von Joh. Adam Schulz, Heidelberg.

Das 8.: „Jesus im Tempel unter den Schriftgelehrten“ gilt den Schulbuben.

Gestiftet von Familie Eugen Henn Kinder, Heidersbach. Dem aufmerksamen Beschauer wird die planvolle Anordnung der Fenster auffallen. Nein, kein Zufall liegt in dieser Ordnung, sondern ein geheimnisvoller und doch klarer Gedanke. Jeder Stand hat sein eigenes Fenster.

Die Mütter die Mutter Anna  
 die Frauen die Hl. Theresia  
 die Jungfrauen die Lehrmeisterin Lioba  
 die Kinder den Kinderfreund Jesu  
 die Handwerker den Hl. Josef  
 die Bauern den Hl. Wendelin.  
 Über der Orgel hört die Hl. Cäcilia zu und trägt die Gesänge des Chores vor Gottes Thron. Gestiftet hat das Rundfenster die Herstellerfirma selbst.



*Bischof Olbert schreitet 1954 zur Kirchenkonsekraton (Weihe), rechts Pfarrer Ackermann, Mudau*

Der linke Seitenaltar ist der Mutter Gottes gewidmet. Maria (als Königin mit Krone und Zepter), ihr Gotteskind auf dem Arme tragend, lädt alle Mühseligen und Beladenen, aber auch die Zufriedenen und Satten ein, sich unter ihren

Schutz zu stellen, um das von ihr geborene Heil der Welt nicht zu verlieren, die einen in ihren Sorgen und Nöten, die anderen im Genuß der Welt. Als Stifter der Statue zeichneten Helene Burger geb. Knodig und Katharina Noe in Amerika.

Der rechte Seitenaltar ist dem Hl. Josef zugeordnet. Frank Henn und Karl Noe in Amerika sind die Stifter der Statue. Beide Statuen wurden in den Werkstätten von Nimis und Schneider in Walldürn gefertigt.

Die Orgel erstellte die Orgelbaufirma Mönch und Söhne, Villingen, ein klangreiches, den Kirchenbau füllendes Werk. Der Orgelprospekt, in Linienführung und Aufbau ganz dem Gesamtbauwerk, verleiht dem Langschiff einen gefälligen Abschluß. Man möchte mit Jakob ausrufen: „Hier ist nichts anderes als Gottes Ort“.

### 13. KIRCHLICHES LEBEN

Das kirchliche Leben war - soweit man es rückblickend überschauen kann - sehr rege und die Teilnahme an den Gottesdiensten lobenswert. 1855 führt Pfarrer



*Hauptlehrer Theodor Brauch begrüßt den Bischof (Mädchen: Brunhilde Müller, Siglinde und Irene Müller)*



*Bischof Olbert weiht die Außenwände der Kirche*

Vierneisel die „Herz Mariae Bruderschaft“ ein,

die im Gründungsjahr 9, aber 1882 bereits 56 Mitglieder aus Heidersbach zählte. 1868 folgte „das Apostolat des Gebetes“, zu dem sich 16 Personen bekannten und das auch heute noch nach der Sonntagsandacht gepflegt wird. 1869 wurden von Weihbischof Dr. Lothar Küberl 40 Männer und 37 Frauen gefirmt.

1875 39 Männer und 40 Frauen, der älteste war 28 Jahre alt.

1887 88 Männer und Frauen von Erzbischof Roos, 1894 von Weihbischof Dr. Friedrich Justus Knecht 95 Männer und Frauen, 1899 von Erzbischof Thomas Nörber 12 Firmlinge.

Aufnahme in die Corporis-Christi-Bruderschaft am Weißen Sonntag fanden von 1864 bis 1876 durchschnittlich 4 Knaben und 5 Mädchen. Die oben angeführten zahlreichen privaten Meßstiftungen wie auch die von Seiten der Gemeinde lassen die tiefe Erkenntnis über den Wert und die Bedeutung des Meßopfers erkennen.

Der zähe, stille und verbissene Kampf um den Bau einer Kirche gegen staatliche und kirchliche Ablehnung zeigt eine tief verwurzelte kirchliche Einstellung. Aus den Bittschriften von 1894 geht hervor, wie sehr die Gemeinde bedacht war, den Glauben in ihrer Jugend verankert zu wissen, wenn man u.a. liest:

„...Ferner fügen wir noch bei, daß die Schuljugend den ganzen Sonntagnachmittag sich selbst überlassen ist und an Werktagen das ganze Jahr keine hl. Messe zu besuchen Gelegenheit hat.“ Und wie hoch die Gemeinde vom hl. Meßopfer dachte, geht aus den Worten der gleichen Bittschrift hervor:



Festteilnehmer: Mitte Bürgermeister Schulz, links daneben Lehrer Brauch, links Alois Henn, Kirchenvorstand; rechts Adam Horn



Pfarrer Robert Hamminger mit seinen Ministranten, von rechts: Bruno Lutz, Alfred Blatz, Klaus Schulz, Peter Klimscha, Günther Nürnberger, Peter Knapp

„... Auch sind viele ältere Leute da, die bei schlechtem Wetter sonntags nicht auswärts gehen können, um die Kirche zu besuchen - ohne die vielen hl. Messen, die an Werktagen hier angewohnt werden könnten.“

Die Sammlung am 10. März 1918 zugunsten des Kirchenbaufonds zeigt, welche Opfer man sich aufladen wollte, um in den glücklichen Besitz eines Gotteshauses zu gelangen. Die Sammlungen ergaben 10790 RM, fast die Summe, für welche der Kapellenbau 1883 veranschlagt war (11860 RM). Es war also nicht allein „Eigensinn und Bequemlichkeit“, sondern überwiegend das religiöse Empfinden, das nach einem Tempel Gottes rief. Daß sich diese Entscheidung von 1894 auch im Jahre 1928 nicht gewandelt, sondern eher noch gefestigt hatte, ist der erneuten Bittschrift des verdienten Bürgermeisters Valentin Henn zu entnehmen:

„Anfügen möchten wir noch, daß sich der Bau durch die Fronleistungen der hiesigen Einwohner sehr verbilligt. Die nötigen Steine sind großen Teils schon im Gemeindesteinbruch unentgeltlich gebrochen; Holz wird durch hiesige Bürgeraufgebracht und die Fuhren und Ausgrabungsarbeiten ebenfalls freiwillig ohne Entgelt zur Verfügung gestellt werden ...Wenn man von einer Sache nicht überzeugt ist, nimmt man nicht solche Opfer auf sich.“ (G.A.H.)

Die Wahl der Kirchenpatrone zeigt, wie sehr sich der Landmann letztlich bewußt ist, daß alles am Segen Gottes gelegen ist. Um sich diesen zu

erflehen, vertraut die Gemeinde auf die Fürbitte des Hl. Wendelin und auf das Gebet der Hl. Mutter Anna. In jährlichen Flurprozessionen am Markustag und an den Bittagen erfleht der Bauer Gottes Segen auf Saat und Felder. Der Flurgang nahm folgenden Weg: den Mühlweg zur Heidersbacher Mühle bis zum Bildstöckle, dann über die Limbacher Höhe bis zum Limbacher Weg, diesen ortswärts auf die Bundesstraße und dieser entlang ins Gotteshaus zurück.



*Neue Glocken, geweiht 1950 von Pfarrer Berberich, die ersten Glocken fielen dem Krieg zum Opfer*

Auch das Herrenfest Fronleichnam wird mit großem Eifer und reichem Schmuck am Prozessionsweg gefeiert. Blasmusik und Kirchenchor geben dem Feiertag einwürdiges, festliches Gepräge. Jeden Sonntag und zweimal wöchentlich (dienstags und freitags) wird die hl. Messe gefeiert. Sonntags nach der Andacht pflegen die Frauen in der „Vereinigung des lebendigen Rosenkranzes“ das Rosenkranzgebet. Salz, Wachs und Palmen werden an den dafür bestimmten Tagen geweiht. Die gesegneten Palmbüschel werden in den Garten gesteckt, damit der Segen der Kirche symbolisch die wiedererwachende Erde betäue. Auch die Kräuterweihe wird gehalten (15. August an Mariae Himmelfahrt). Hier segnet die Kirche alle Heilkräuter für Mensch und Vieh. Hat im Stall eine Kuh gekalbt, wirft die Bäuerin von diesem geweihten Blumenstrauß (Wärzbusch) etwas in das Tränken, stand ein schweres Gewitter am Himmel, warf man einen Teil der Kräuter ins Feuer, die Blitzgefahr zu bannen.

Am Apostelfest Johannes wird Wein geweiht. Auch eine Brotsegnung findet statt (Agathabrot am 5. Februar).

Das Patroziniumsfest wird mit großem Pomp

gefeiert.

Die Herz-Jesu-Freitage finden reichen Zuspruch. Die Christenlehre war in der Pfarrkirche Waldhausen zu besuchen.

Die gläubige Haltung der Familien zeigte auch ihre Früchte. Viele Töchter traten in den Ordensstand, z.B. Maria Henn, geb. 1875, Ordensschwester in Niederbronn, Carolina Schulz, geb. 15. 5. 1897, Klosterin Reuthe.

Auf dem Friedhof liegt ein geistlicher Sohn, Pfarrer Sauer, begraben.

Das Hitlersystem ging allerdings auch hier nicht ganz spurlos vorüber. Der Organist, Lehrer Barthel, war gezwungen, seinen Dienst zu quittieren. Dafür sprang Fräulein Berta Hemberger ein, die Lehrer Barthel in kluger Voraussicht angelehrt hatte. Viele entfernten sich dem Gotteshaus. Auch der Kirchenchor zeigte viele leere Plätze. Oft waren die Männerstimmen nur mit einer bzw. zwei Personen besetzt.

Das Kupferdach des Turmes und die Glocken fielen der Materialsammlung und dem totalen Krieg (1939-45) zum Opfer.



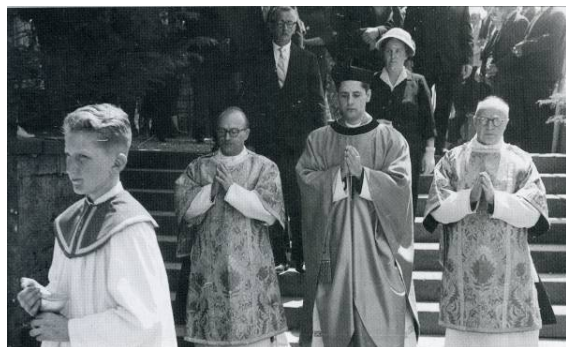
*Fahrzeugweihe 1956*

Ein billiges Blechdach schützt seither den Turmhelm, das 1954 mit einem Schutzanstrich versehen wurde. Auch die Nachkriegszeit vergriff sich an dem Gotteshaus. 1948 wurde ein gottesräuberischer Einbruch verübt, wobei die Speisekelche entwendet, die geweihten Hostien teilweise auf den Boden geworfen und so entweiht wurden. 1950 wurde aus der Glockengießerei Schilling, Heidelberg, ein neues Geläute gekauft und von Pfarrer Retzbach, Steinbach, geweiht. Zum Wendelinsfest liese erstmals seinen ehernen Mund über Dächer und Fluren Heidersbachs ertönen. Im Sommer 1954 fand eine von Herrn Haberhauer gestiftete und von ihm aus Lindenholz geschnitzte Judas-Thaddäus-Statue ihre Aufstellung. Ebenfalls

konnte ein moderner, von Schreinermeister Hermann Sauer gefertigter Beichtstuhl aufgestellt werden. Für ihre Kirche hatten die Heidersbacher immer eine offene Hand. In alten Büchern, die mir Schulkinder brachten, waren Gebete (in Reimform) handschriftlich aufgezeichnet, die von der Religiosität der Eigentümer Zeugnis gaben. So z.B. im Katholischen Gebet- und Gesangbuch, Freiburg 1877 des Inhabers Bönig: Gott der + Vater sei mein Ausgang Gott der + Sohn sei mein Bestand Gott der + Hlg. Geist sei mein Eingang. In einem anderen Buch von 1877 („JesusChristus“): *An den ich an die ewige Gottheit glaube den ich als das höchste Gut über alles liebe Auf den ich als die Unendliche Barmherzigkeit hoffe dem zuliebe ich meinen ärgsten Feind auch liebe dem zuliebe ich meine Sünden bereue dem zuliebe ich alles Widerwärtisch geduldig bithe.* In einer Bibel von 1808, Besitzerin Franziska Henning, Heidersbach: Dieses Buch kost 6 Groschen so einer es mir nimm ist halb erloschen Es fehlt ihm an der Nächstenliebe und ist fürwahr ein Bücher-Dieb. Sollst ich aber verliehren so kann Finder sein gewiß ein Grobian sagt's ihm er solls behalten kann er sich zählen nicht unter die Ortsbesten sagt's ihm er solls wieder geben zurück so ist für mich und ihm ein Glück.



*Primizfeier des Neupriesters Konrad Henn 1960, Diakone Pfarrer Bauer (Hollerbach) und Pfarrer Hamminger*



*Primizfeier des Neupriesters Konrad Henn 1960*